



Organ- und Gewebespende

**Repräsentative Befragung
der Allgemeinbevölkerung**

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse,

**für die
Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung
Köln**

von:
TNS Healthcare
Landsberger Straße 338
80687 München

München, Mai 2009

Inhaltsverzeichnis

Seite

1.	Ausgangslage und Zielsetzung	1
2.	Konzeption der Erhebung.....	1
2.1.	Stichprobe und Gewichtungsfaktoren	1
2.2.	Befragungsmethode und Feldzeit	1
3.	Zentrale Befragungsergebnisse	3
3.1.	Einstellung gegenüber der Organ- und Gewebespende und eigene Spendebereitschaft	3
3.2.	Bekanntheit des Organspendeausweises.....	4
3.3.	Besitz eines Organspendeausweises und Gründe pro bzw. contra	4
3.4.	Gründe pro und contra Organspende	5
3.5.	Absicht, sich einen Organspendeausweis zu besorgen.....	9
3.6.	Bekanntheit der Bezugsquellen für einen Organspendeausweis	10
3.7.	Informiertheit über das Thema Organ- und Gewebespende.....	11
3.8.	Präferierte Gesprächspartner	14
3.9.	Umgang mit dem Thema Organspende im Familien- und Freundes- kreis.....	16
3.10.	Bereitschaft, selbst ein gespendetes Organ anzunehmen.....	19

1. Ausgangslage und Zielsetzung

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) führt seit 1996 Aufklärungsmaßnahmen zum Thema Organspende durch. Zielsetzung dieser Maßnahmen ist neben der Sensibilisierung der Bürger für dieses Thema auch die Vermittlung von Wissen, damit jeder einzelne befähigt wird, für sich die richtige Entscheidung zu treffen. „Organspende schenkt Leben“ soll die Bereitschaft zur Organspende positiv beeinflussen und zu einer weiteren Verbreitung von Organspendeausweisen beitragen.

Der vorliegende Bericht beschreibt Durchführung und Auswertung der repräsentativen Bevölkerungsbefragung im Jahr 2008, die den derzeitigen Stand der Wahrnehmung dieses Themas in der Bevölkerung dokumentiert, über den Bekanntheitsgrad des Organspendeausweises Aufschluss gibt, sowie Einstellungen und Akzeptanz in Bezug auf die Organspende eruiert.

2. Konzeption der Erhebung

2.1. Stichprobe und Gewichtungsfaktoren

Grundgesamtheit waren alle deutsch sprechenden Personen in Deutschland im Alter von 14 bis 75 Jahren, die in Privathaushalten leben. Die repräsentative Stichprobe wurde hinsichtlich der Bevölkerungsanteile in den einzelnen Bundesländern sowie zu Gunsten der Altersgruppe der 14- bis 25-Jährigen disproportional gezogen, um sowohl genügend Fälle für die Auswertung nach Bundesland als auch für die gesonderte Betrachtung der Altersgruppe der Jugendlichen zur Verfügung zu haben.

Insgesamt wurden 4.001 Personen befragt. Pro Bundesland wurden durchschnittlich 225 Personen im Alter von 14 bis 75 Jahren befragt. Zusätzlich wurden in einer Aufstockungsstichprobe noch weitere 400 Zielpersonen im Alter von 14 bis 25 Jahren interviewt.

Für die Reproportionalisierung der Stichprobe wurden Gewichtungsfaktoren auf Haushalts- und Personenebene berechnet. Die Auswertung der Daten für die tabellarische Darstellung wurde auf Personenebene gewichtet vorgenommen.

2.2. Befragungsmethode und Feldzeit

Die Interviews wurden EDV-gestützt per Telefon (CATI) auf Basis des ADM-Telefonstichproben-Systems durchgeführt. Diese nach dem Gabler-Häder-Verfahren¹ erstellte Auswahlgrundlage enthält a) in die öffentlichen Telefonverzeichnisse eingetragene und b) generierte Telefonnummern. Generierte Nummern werden erzeugt, indem die letzten beiden Stellen der eingetragenen Nummern durch die Ziffernfolge 00 bis 99 ersetzt und dabei entstehende Redundanzen beseitigt werden. Telefonnummern mit "kein Anschluss unter dieser Nummer" werden beim primären Telefonkontakt durch

¹ vgl. Gabler S., Häder S., 1997: Überlegungen zu einem Stichprobendesign für Telefonstichproben in Deutschland. ZUMA-Nachrichten 41: 7-18.



systematisches Antelefonieren ausgesondert, ebenso geschäftliche Anschlüsse, soweit dies aus den Einträgen bzw. dem Kontakt hervorgeht.

Bei der Telefonumfrage wurde aus dieser Auswahlgrundlage per Programm ein zur Verteilung der Privathaushalte proportionales Subsample von Telefonhaushalten gezogen, die systematisch wiederholt, d.h. nach Wochentagen und Tageszeiten gestreut antelefoniert wurden. In jedem ausgewählten Haushalt wurde durch ein zufälliges, gleiche Auswahlchancen innerhalb eines Haushalts produzierendes Verfahren nur eine Person als Zielperson (ZP) ausgewählt. Um eine repräsentative Personenstichprobe zu erhalten, wurde die erstellte Stichprobe mathematisch im Nachhinein so umgeformt, dass jede Person der Grundgesamtheit stichprobentheoretisch die gleiche Auswahlchance erhielt.

3. Zentrale Befragungsergebnisse

3.1. Einstellung gegenüber der Organ- und Gewebespende und eigene Spendebereitschaft

Rund zwei Drittel aller Befragten wären damit einverstanden, nach ihrem Tod Organe und Gewebe zu spenden, gleich welchen Geschlechts oder welcher Altersgruppe.

Einstellung gegenüber Organ- und Gewebespende und eigene Spendebereitschaft

Wären Sie grundsätzlich damit einverstanden, dass man Ihnen nach Ihrem Tod Organe und Gewebe entnimmt oder wären Sie damit nicht einverstanden?



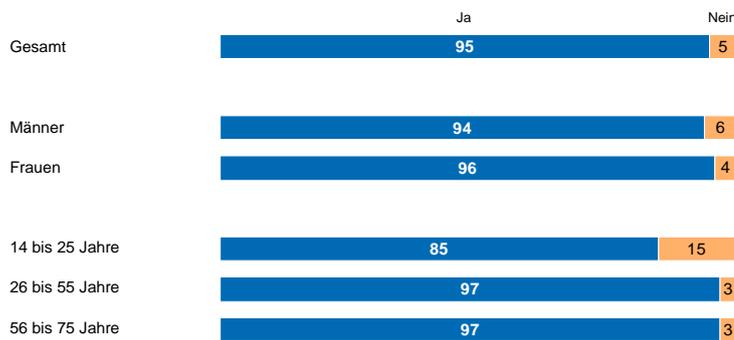
Auch **im Jahr 2001** waren 67% der Bevölkerung bereit, nach dem eigenen Tod Organe zu spenden. Die Bereitschaft bleibt damit auf einem stabilen Niveau.

3.2. Bekanntheit des Organspendeausweises

Fast alle Befragten (95%) wissen, dass es einen Organspendeausweis gibt. Etwas weniger bekannt ist dies in der Gruppe der Jugendlichen mit nur 85%.

Bekanntheit des Organspendeausweises

Wissen Sie, dass es einen Organspendeausweis gibt?

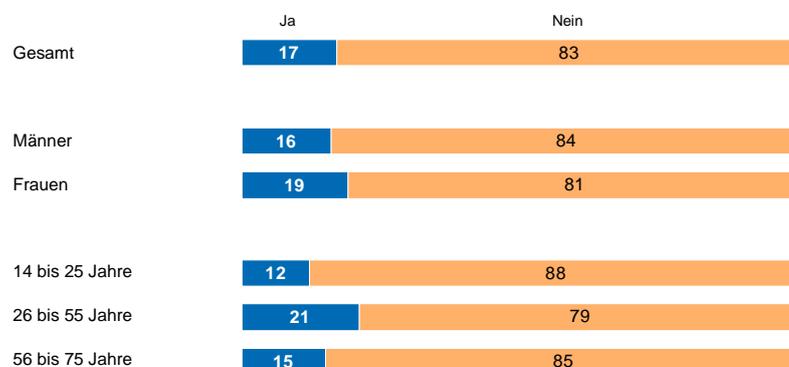


3.3. Besitz eines Organspendeausweises und Gründe pro bzw. contra

17% der Befragten haben selber einen Organspendeausweis. Der höchste Anteil findet sich dabei in der mittleren Altersgruppe mit 21%.

Besitz eines Organspendeausweises

Haben Sie selbst einen Organspendeausweis?



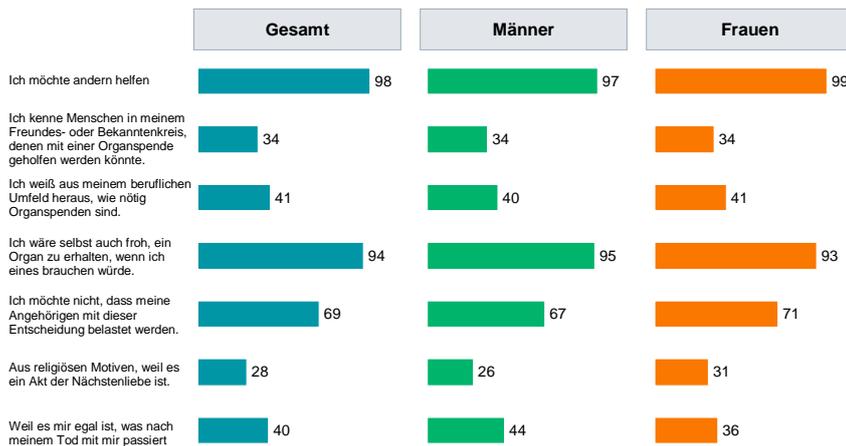
In der Repräsentativbefragung aus dem Jahr 2001 gaben 12% der Befragten an, einen Organspendeausweis zu besitzen. Es konnte also eine Steigerung um 5% erreicht werden.

3.4. Gründe pro und contra Organspende

Der Wunsch, anderen zu helfen (98%), ist das Hauptmotiv für die Entscheidung, einen Organspendeausweis auszufüllen. Fast genauso oft ist das Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen entscheidend. So sehen 94% derjenigen, die einen Ausweis ausfüllen als wichtiges Motiv, dass sie auch selber froh wären, ein Organ zu erhalten. Zwei Drittel (69%) der Befragten möchte durch die eigene Willensdeklaration die Angehörigen entlasten, eine solche Entscheidung treffen zu müssen.

Gründe für einen Organspendeausweis

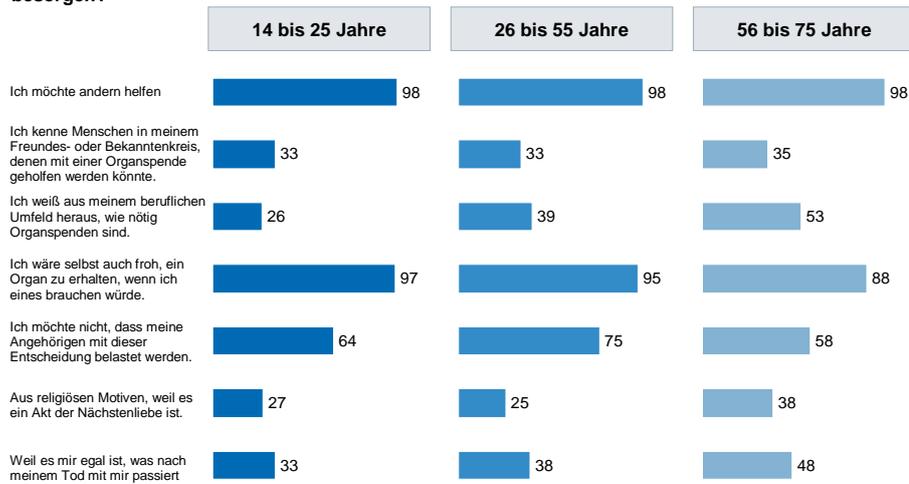
Welche Gründe waren bzw. sind für Sie entscheidend, sich einen Organspendeausweis zu besorgen?



Die Gründe, sich einen Organspendeausweis zu besorgen, sind in geringem Maße auch altersabhängig. Neben den bereits genannten Hauptmotiven gewinnen in der älteren Befragungsgruppe weitere Argumente an Gewicht: so kennen sie aus ihrem beruflichen Umfeld die Bedeutung der Organübertragung, religiöse Motive dafür sprechen oder es ihnen egal ist, was nach ihrem Tod passiert.

Gründe für einen Organspendeausweis

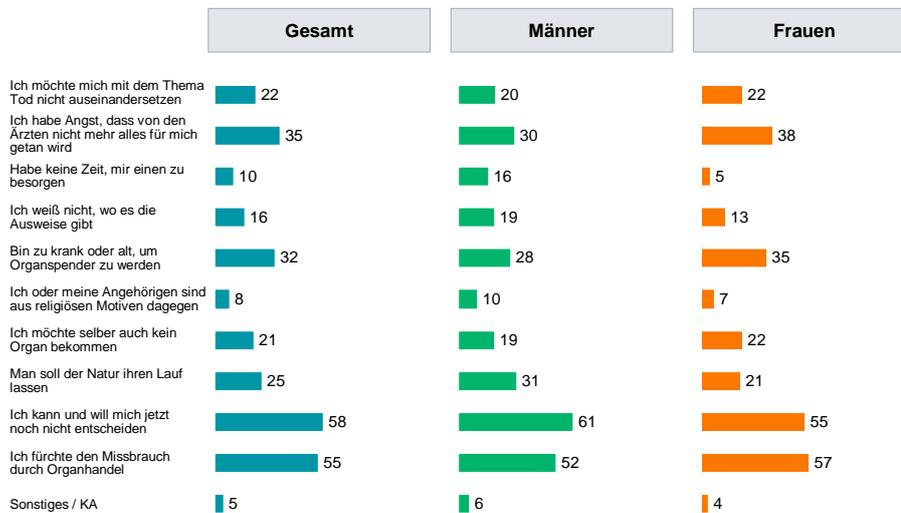
Welche Gründe waren bzw. sind für Sie entscheidend, sich einen Organspendeausweis zu besorgen?



Als Hauptargumente, sich keinen Organspendeausweis zu besorgen, werden von mehr als der Hälfte aller Befragten vor allem aufgeführt, sich jetzt noch nicht entscheiden zu wollen und die Angst vor einem Missbrauch durch Organhandel. Bei mehr als einem Drittel besteht die Befürchtung, dass von den Ärzten nicht mehr alles getan wird, wenn ein Ausweis vorhanden ist und fast ebenso viele sind der Meinung, selber schon zu krank oder alt zu sein, um zu spenden.

Gründe gegen einen Organspendeausweis

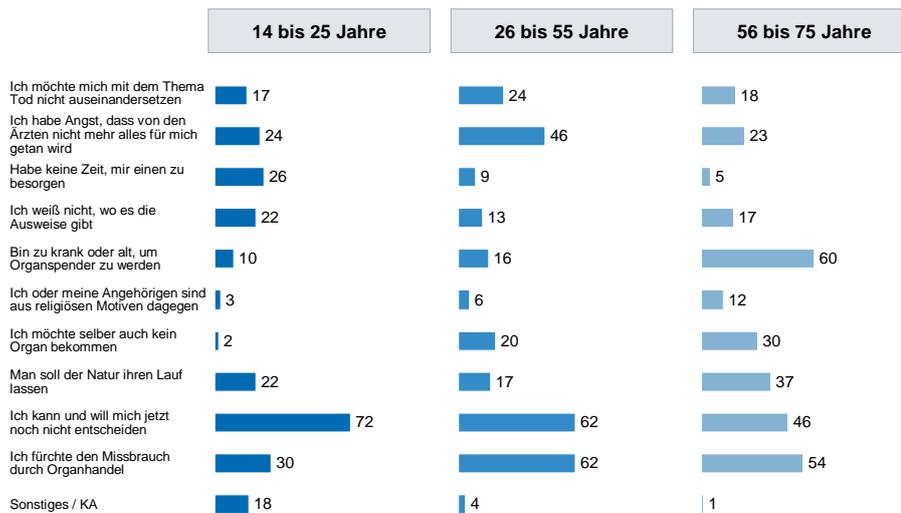
Welche Gründe sprechen für Sie dagegen, sich einen Organspendeausweis zu besorgen?



Erwartungsgemäß ist die Wertigkeit der Argumente gegen den Besitz eines Organspendeausweises in starkem Maß altersabhängig. Sich noch nicht entscheiden zu wollen, trifft auf fast drei Viertel aller Jugendlichen zu. Die mittlere Altersgruppe hingegen fürchtet zusätzlich besonders den Missbrauch durch Organhandel und dass die Ärzte nicht mehr alles unternehmen könnten. Bei den Älteren überwiegt die Aussage, selbst als Spender zu alt oder krank zu sein.

Gründe gegen einen Organspendeausweis

Welche Gründe sprechen für Sie dagegen, sich einen Organspendeausweis zu besorgen?

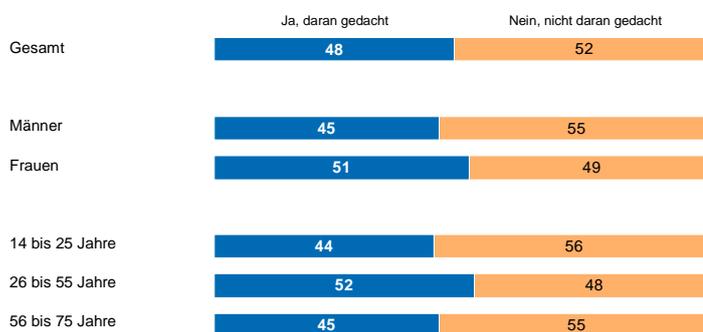


3.5. Absicht, sich einen Organspendeausweis zu besorgen

Fast die Hälfte (48%) aller Befragten, die noch keinen Organspendeausweis haben, hat schon daran gedacht, sich einen Organspendeausweis zu besorgen. Die meisten (52%) davon aus der mittleren Altersgruppe.

Absicht, sich einen Organspendeausweis zu besorgen

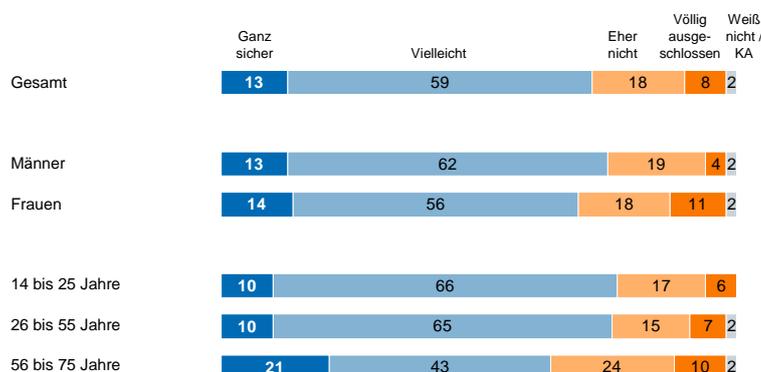
Haben Sie schon einmal daran gedacht, sich einen Organspendeausweis zu besorgen und auszufüllen, oder bisher noch nicht?



Von denjenigen Befragten, die schon einmal daran gedacht haben, sich einen Ausweis zu besorgen, möchten insgesamt 13% in den nächsten 12 Monaten einen Organspendeausweis ausfüllen. Der höchste Anteil findet sich mit 21% in der Gruppe der älteren Befragten.

Absicht, sich einen Organspendeausweis zu besorgen

Haben Sie vor, sich den Organspendeausweis in den nächsten 12 Monaten zu besorgen und auszufüllen: ganz sicher, vielleicht, eher nicht oder ist das völlig ausgeschlossen?

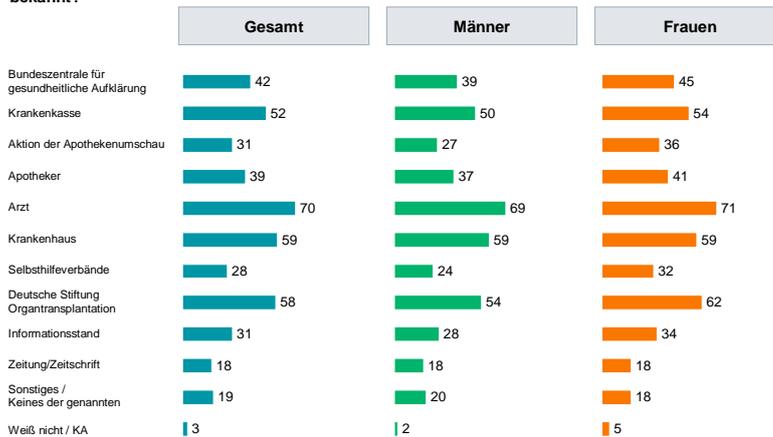


3.6. Bekanntheit der Bezugsquellen für einen Organpendeausweis

Die bekanntesten Bezugsquellen für einen Organpendeausweis sind Arzt (70%), Krankenhaus (59%), Deutsche Stiftung Organtransplantation (58%), Krankenkasse (52%) und die BZgA (42%).

Bekanntheit der Bezugsquellen für den Organpendeausweis

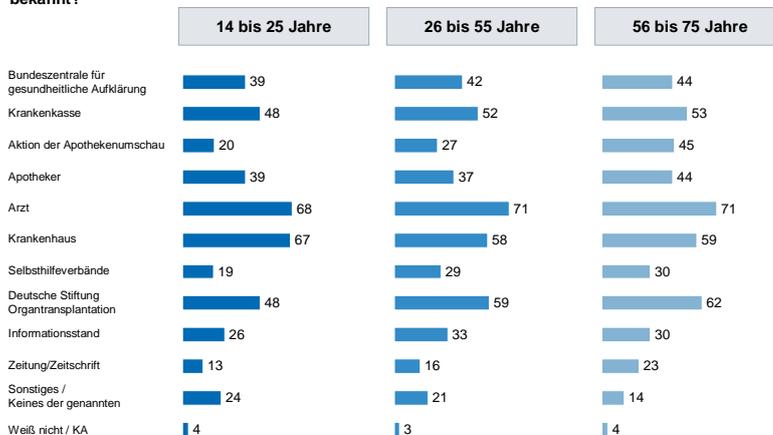
Der Organpendeausweis ist über verschiedene Bezugsquellen erhältlich. Welche davon sind Ihnen bekannt?



Der Bekanntheitsgrad der einzelnen Abgabestellen variiert je nach Altersgruppen. Während Arzt, Krankenhaus und Krankenkasse bei allen Altersgruppen die bekannte Spitzenstellung einnehmen, ist den Älteren auch die Aktion der Apothekenumschau (45%) sehr geläufig, ebenso wie die Stiftung Organtransplantation (62%) den Älteren präsenter ist.

Bekanntheit der Bezugsquellen für den Organpendeausweis

Der Organpendeausweis ist über verschiedene Bezugsquellen erhältlich. Welche davon sind Ihnen bekannt?

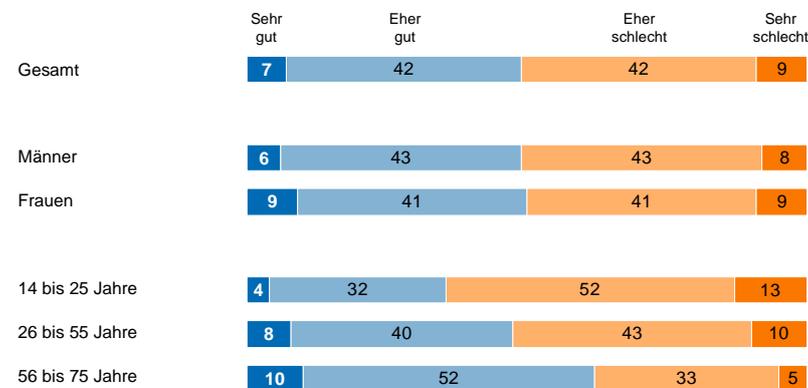


3.7. Informiertheit über das Thema Organ- und Gewebespende

Jeweils die Hälfte aller Frauen und Männer führt an, sehr gut bzw. gut informiert zu sein, was das Thema Organ- und Gewebespende betrifft. Bezogen auf die drei Altersgruppen ergeben sich aber deutliche Abstufungen. So bezeichnen sich die Jugendlichen zu gut einem Drittel (36%) als sehr gut bzw. gut informiert, während dies bei der mittleren Altersgruppe fast die Hälfte (48%) angibt und bei den Älteren sogar fast zwei Drittel (62%).

Informiertheit über das Thema Organ- und Gewebespende

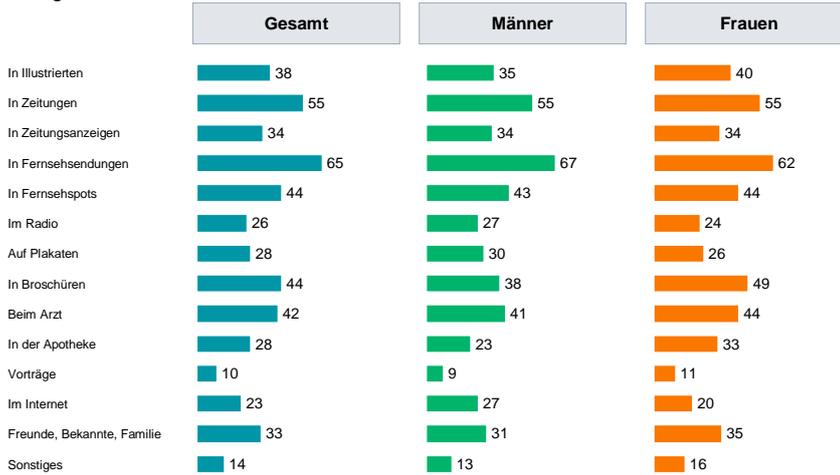
Was würden Sie sagen, wie gut sind Sie über das Thema Organ- und Gewebespende informiert:
Sehr gut, eher gut, eher schlecht oder gar nicht?



Die Gesamtheit aller Zielpersonen nennt mit 65% Fernsehsendungen als Hauptinformationsquelle, aber auch Zeitungsartikel finden zu 55% Beachtung. Broschüren finden bei Frauen (49%) deutlich mehr Aufmerksamkeit als bei Männern.

Informiertheit über das Thema Organ- und Gewebespende

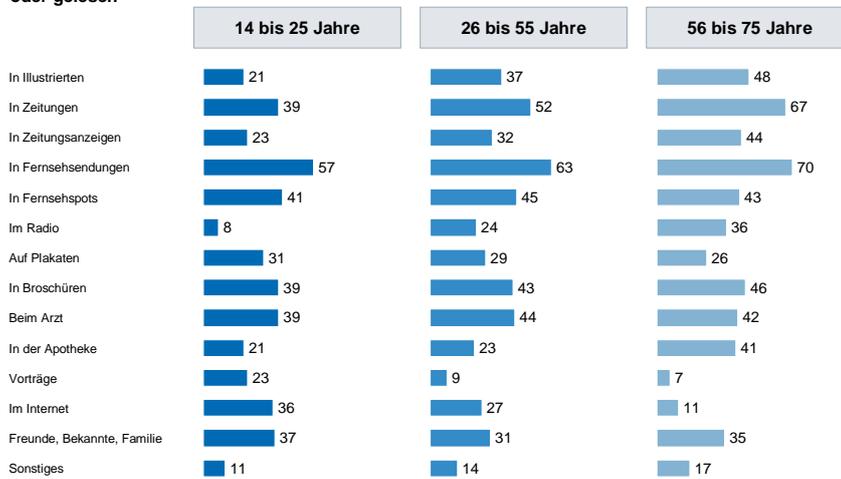
Wo haben Sie in den letzten sechs Monaten Informationen über die Organspende gehört, gesehen oder gelesen



Anhaltspunkte für eine zielgruppenspezifische Ansprache ermöglicht die folgende Darstellung: Nach Medien differenziert unterscheidet sich das Informationsverhalten der Altersgruppen deutlich. Printmedien werden von den Jüngeren im Vergleich zu den Älteren wesentlich weniger genutzt. Bei Fernsehsendungen als Hauptinformationsquelle für alle Altersgruppen ist der Unterschied zwischen Jung und Alt ebenfalls noch sehr deutlich. Radiosendungen und Informationen aus der Apotheke finden vor allem bei den 56- bis 75-Jährigen Beachtung, während die 14- bis 25-Jährigen ihre Informationen wesentlich mehr aus Vorträgen/Lehrveranstaltungen und durch das Internet beziehen.

Informiertheit über das Thema Organ- und Gewebespende

Wo haben Sie in den letzten sechs Monaten Informationen über die Organspende gehört, gesehen oder gelesen

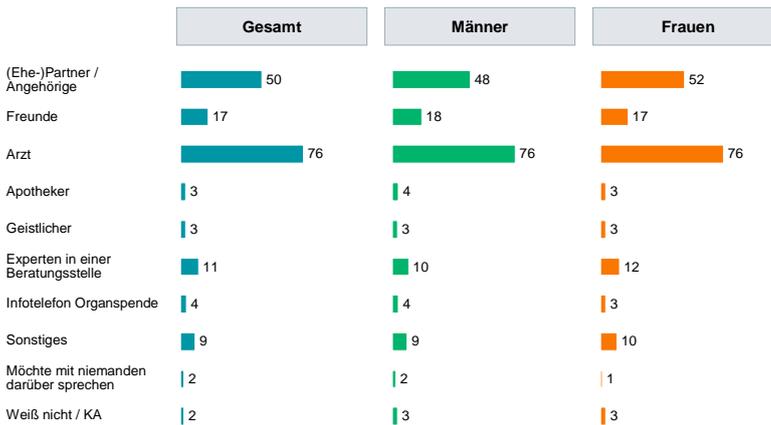


3.8. Präferierte Gesprächspartner

Als bevorzugter Gesprächspartner zum Thema Organ- und Gewebespende wird von ca. drei Viertel aller Befragten der Arzt genannt, erst an zweiter Stelle werden mit 50% der Partner oder die Angehörigen erwähnt.

Präferierte Gesprächspartner

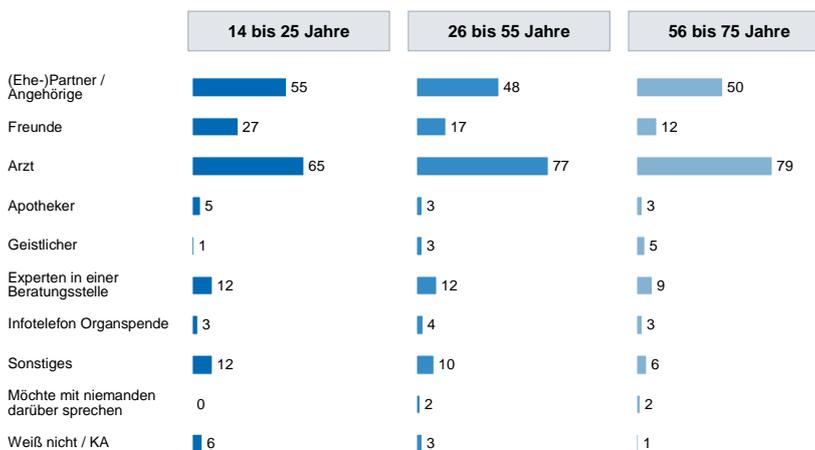
An wen würden Sie sich wenden, wenn Sie mit jemandem über das Thema Organ- und Gewebespende sprechen wollten? Wer käme da für Sie am ehesten in Frage?



Auch für Jugendliche ist der Arzt mit 65% der wichtigste Ansprechpartner. Neben den Angehörigen und dem Partner (55%) werden von den Jugendlichen zusätzlich vermehrt Freunde (27%) als präferierte Gesprächspartner angegeben.

Präferierte Gesprächspartner

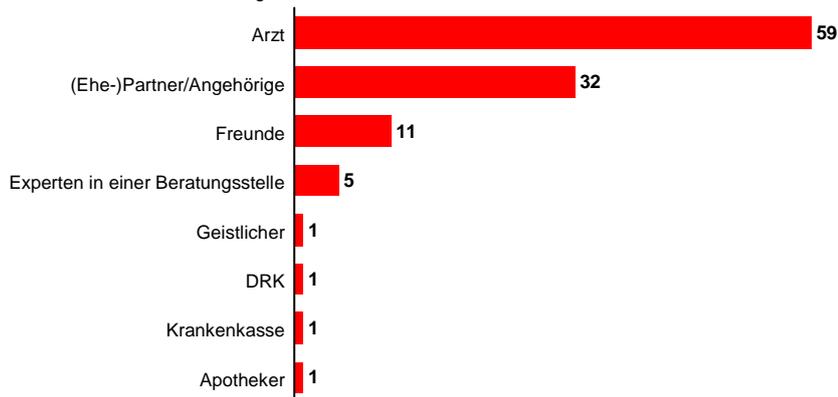
An wen würden Sie sich wenden, wenn Sie mit jemandem über das Thema Organ- und Gewebespende sprechen wollten? Wer käme da für Sie am ehesten in Frage?



Der Vergleich mit den **Ergebnissen aus dem Jahr 2001** zeigt, dass die präferierten Ansprechpartner über die Jahre stabil sind, die Gewichtung allerdings altersgemäß Unterschiede aufweist.

Präferierte Ansprechpartner

„An wen würden Sie sich wenden, wenn Sie mit jemandem über das Thema Organspende sprechen wollten? Wer käme da für Sie am ehesten in Frage?“ *



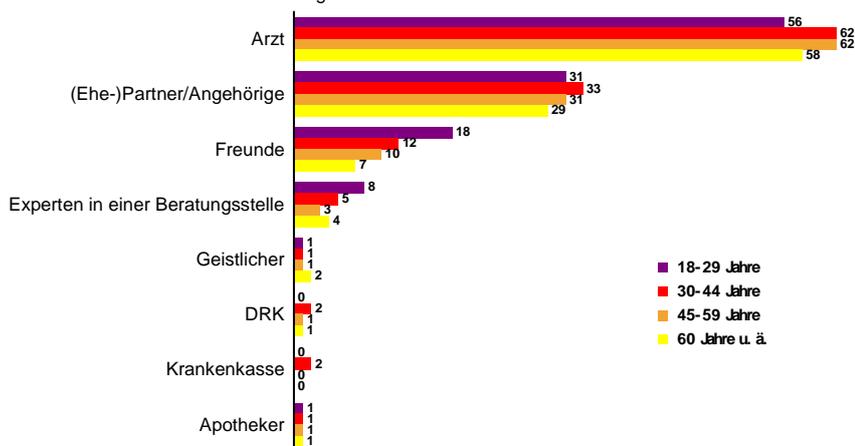
* offene Frage, ohne Vorgaben; aufgeführt sind alle Nennungen >1%

Angaben in Prozent

forsa. P1763/9800.12 8/01 Wi

Präferierte Ansprechpartner (Alter)

„An wen würden Sie sich wenden, wenn Sie mit jemandem über das Thema Organspende sprechen wollten? Wer käme da für Sie am ehesten in Frage?“



Angaben in Prozent

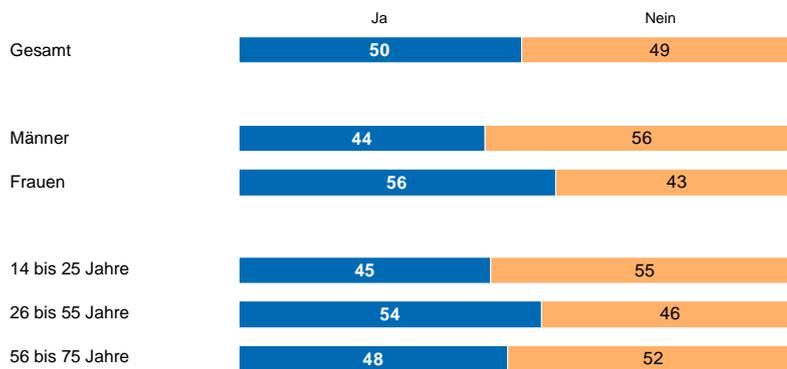
forsa. P1763/9800.13 8/01 Wi

3.9. Umgang mit dem Thema Organspende im Familien- und Freundeskreis

Die Hälfte aller Befragten hat bereits mit der Familie und/oder Freunden über das Thema Organ- und Gewebespende gesprochen. Etwas mehr Frauen als Männer und etwas mehr Befragte aus der mittleren Altersgruppe als aus den beiden anderen Altersgruppen.

Umgang mit dem Thema Organspende im Familien- und Freundeskreis

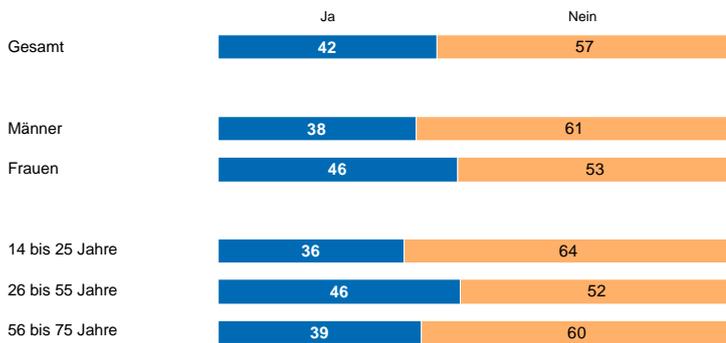
Haben Sie mit Ihrer Familie und Freunden über das Thema Organ- und Gewebespende gesprochen?



46% aller Frauen haben ihrer Familie und/oder Freunden ihre persönliche Entscheidung für oder gegen eine Organ- und Gewebespende mitgeteilt, aber nur 38% der Männer. Die meisten Befragten (46%), die die Initiative ergriffen haben, ihre Entscheidung mitzuteilen, entstammen der mittleren Altersgruppe.

Umgang mit dem Thema Organspende im Familien- und Freundeskreis

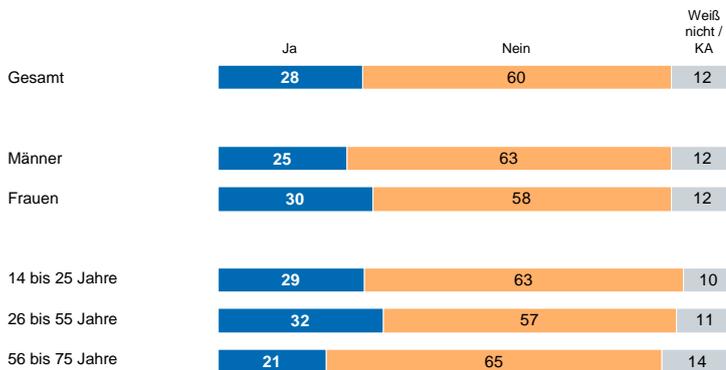
Haben Sie Ihrer Familie und/oder Freunden Ihre persönliche Entscheidung für oder gegen Organ- und Gewebespende mitgeteilt?



Gut ein Viertel (28%) aller Befragten weiß, dass Familienmitglieder und/oder Freunde, einen Organspendeausweis ausgefüllt haben. Am wenigsten (21%) trifft dies auf die Altersgruppe der 56-75-Jährigen zu.

Umgang mit dem Thema Organspende im Familien- und Freundeskreis

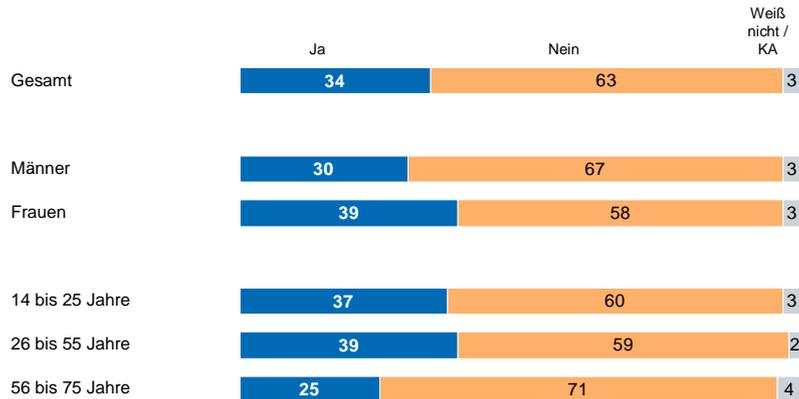
Haben Sie Familienmitglieder und/oder Freunde, die einen Organspendeausweis ausgefüllt haben?



Ca. ein Drittel (34%) aller Befragten – vor allem Frauen - weiß, ob sich Familienmitglieder und/oder Freunde für oder gegen Organ- und Gewebespende entschieden haben. Am wenigsten (25%) wissen darüber die Älteren Bescheid.

Umgang mit dem Thema Organspende im Familien- und Freundeskreis

Haben diese Familienmitglieder und/oder Freunde Ihnen mitgeteilt, ob sie sich für oder gegen Organ- und Gewebespende entschieden haben?



3.10. Bereitschaft, selbst ein gespendetes Organ anzunehmen

Ein ziemlich hoher Prozentsatz (85%) aller Befragten kann sich vorstellen, selbst ein gespendetes Organ oder Gewebe für eine Transplantation anzunehmen. Etwas zurückhaltender agiert lediglich die Gruppe der Älteren mit 81% Zustimmung, aber auch 13% Ablehnung.

Bereitschaft, selbst ein gespendetes Organ anzunehmen

Können Sie sich vorstellen, dass Sie für sich selbst ein gespendetes Organ oder Gewebe für eine Transplantation annehmen würden, wenn Ihnen dadurch geholfen werden könnte?

